

Gerhard Tanzer

Politischer Online-Aktivismus

Bezug zum Informationsteil „Die Bedeutung Neuer Medien für die Demokratieentwicklung“ und „Demokratieförderung durch soziale Online-Netzwerke“

Zielgruppe/Alter Sekundarstufe II

Lehrplanbezug: Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse; 8. Klasse: Rolle der Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft (Medienpolitik, Medienstrukturen; Neue Medien; Cyberdemokratie); Bildungsstandards BHS: den Beitrag der Medien zur Politikgestaltung einschätzen sowie politikrelevante Medienerzeugnisse auf ihre Intentionen hin kritisch untersuchen.

AHS 7. Klasse:

Kompetenzen Handlungskompetenz, Urteilskompetenz

Zentrale Fragestellungen

- ▶ Wie werden die digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für verschiedene Protestformen genutzt, um Öffentlichkeit herzustellen?
- ▶ Worauf muss man achten, wenn man eine Netzwerk-Kampagne erfolgreich durchführen will?
- ▶ Wie sind Netzwerk-Kampagnen zu beurteilen? Welchen Einfluss haben sie? Welches Demokratieverständnis steht jeweils dahinter?

Methodisch-didaktische Hinweise

Möglichkeiten der IKT Das Web 2.0 eröffnet eine Vielfalt politischer Mitbestimmungsmöglichkeiten. Wenn es der politischen Bildung ein Anliegen ist, dass die SchülerInnen lernen, Interessen in Entscheidungsprozesse einzubringen und zu vertreten, dann muss sie sich auch mit den Möglichkeiten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, partizipativ-demokratisch zu wirken, beschäftigen.

Web als politische Öffentlichkeit Dank Internet können StaatsbürgerInnen mit Verwaltungsbehörden und PolitikerInnen leichter in Kontakt treten (*e-government*), die „Open-Data-Bewegung“ setzt sich dafür ein, dass Regierungen Daten im Internet zugänglich machen, Enthüllungs-Plattformen wie WikiLeaks veröffentlichen geheime Dokumente. Schließlich haben auch die Parteien schon längst die Vorteile von Web 2.0 erkannt und nutzen sie (der erste große Wahlkampf, in dem das Internet eine wichtige Rolle spielte, war der Präsidentschaftswahlkampf von Barack Obama 2007/2008 in den USA), neue Parteien entstehen, deren zentrale Anliegen eng mit dem Web 2.0 verknüpft sind (Stichwort „Piraten“).

Web 2.0 und zivilgesellschaftliche Proteste Alle diese Möglichkeiten sind nicht Thema dieser Unterrichtseinheit. Hier geht es um die Frage, welchen Beitrag das Web 2.0 zu zivilgesellschaftlichen Protestformen leistet bzw. leisten kann. Politischer Protest organisiert sich heute schon vielfach über Social Media wie Facebook oder Twitter. Im „Arabischen Frühling“ 2011 sprach man dem Web 2.0 einen erheblichen Einfluss zu (siehe den Beitrag von Kneuer/Demmelhuber idB). Inwieweit trifft dies zu? Welche Macht kommt hier dem Internet zu? Thema dieser Unterrichtseinheit sind auch Initiativen österreichischer Netz-AktivistInnen, wobei hier auch Formen des „zivilen Ungehorsams“ eine Rolle spielen. Hier stellt sich zusätzlich die Frage, welche Legitimität diese beanspruchen können.

UNTERRICHTSBEISPIEL

Methodenpuzzle Als Methode zur Beantwortung all dieser Fragen wird das Methodenpuzzle vorgeschlagen, das nicht zu Unrecht mittlerweile weithin bekannt und beliebt ist, weil es die Stärken themengleicher wie auch themenverschiedener Gruppenarbeiten vereint und durch die Kombination der beiden deren Nachteile kompensiert. Voraussetzung ist, dass jede/r SchülerIn oder zumindest jede/r zweite einen Computerarbeitsplatz hat.

Da man nicht davon ausgehen kann, dass alle SchülerInnen mit den neuen IKT vertraut sind, sollte man zuvor das Begriffsverständnis abklären (siehe Kasten Arbeitswissen „Web 2.0“).

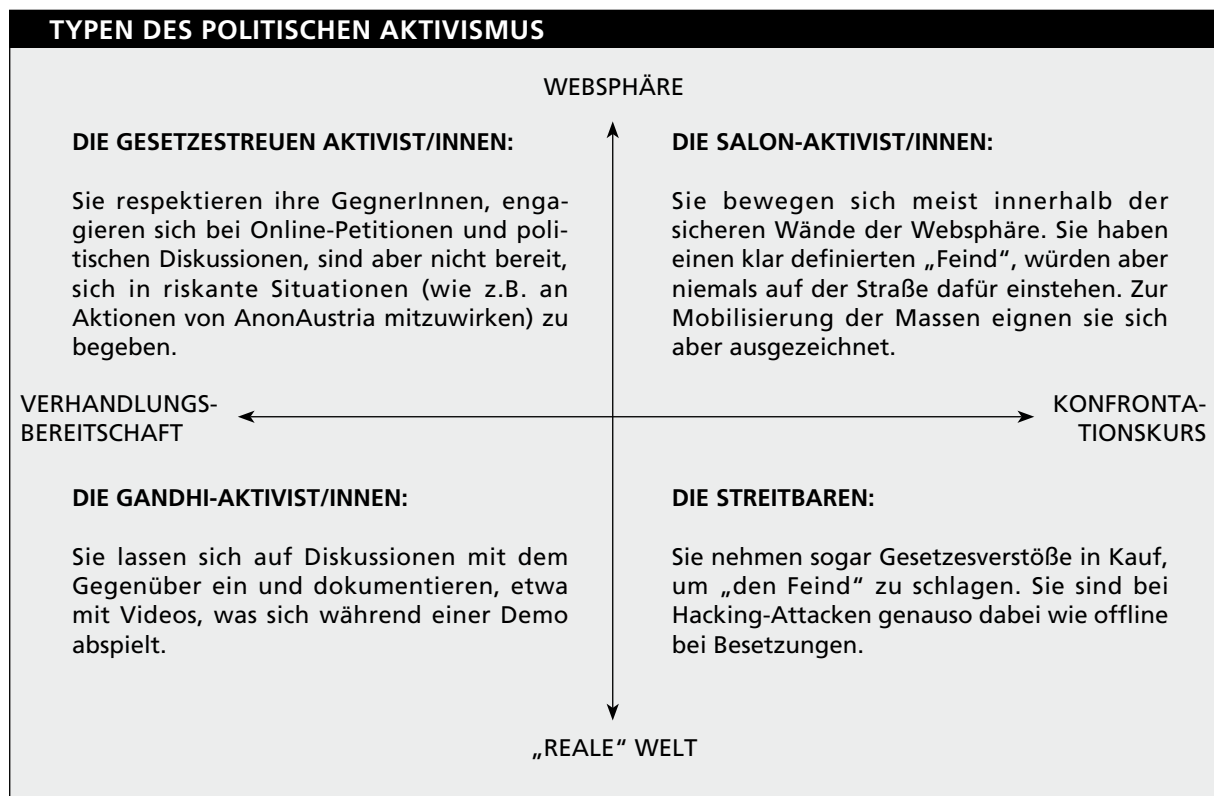
WEB 2.0	A R B E I T S W I S S E N
<p>„Der Begriff ‚Web 2.0‘ wird häufig synonym mit dem Begriff ‚Social Web‘ verwendet und bezeichnet einfach gesagt die Entwicklung des Internets in den vergangenen Jahren in Richtung ‚Mitmach-Netz‘. Viele Inhalte werden mittlerweile von den BenutzerInnen erstellt (<i>user-generated content</i>), Blogs, soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter, die zahlreichen Wikis sowie Plattformen zum Teilen von Fotos und Videos (YouTube) sind zentraler Bestandteil dieses ‚neuen Internets‘, das in Anlehnung an die Versionsnummern bei Computer-Software mit dem Zusatz ‚2.0‘ versehen wurde.“¹</p> <p>Blog: Ab Mitte der 1990er-Jahre als „Web-Tagebücher“ entstanden.</p> <p>Facebook: größtes soziales Netzwerk im Internet; 2004 von Studenten an der Harvard University (USA) entwickelt, nach und nach auf andere Hochschulen und Schulen erweitert.</p> <p>Twitter: Plattform zum Kommunizieren von Kurznachrichten von maximal 140 Zeichen, 2006 noch ein Forschungsprojekt, 2007 schon ein Massenmedium.</p> <p>YouTube: Video-Portal, 2005 gegründet</p> <p>Flickr: Foto-Portal, 2004 gegründet</p> <p>Wiki: Offenes Autorensystem für Webseiten</p> <p>Flashmob: Scheinbar spontaner Menschaufmarsch im öffentlichen Raum, bei denen die TeilnehmerInnen ungewöhnliche Dinge machen. Werden über Online-Communities, Weblogs, SMS etc. organisiert</p> <p><small>1 Aus: Heigl, Andreas/Hacker, Philipp: Politik 2.0. Demokratie im Netz. Wien 2010, S. 157</small></p>	

Ablauf

Einstieg ▶ Als Einstieg in die Thematik sollen sich die SchülerInnen zu der Frage positionieren, welche Form des politischen Aktivismus sie bevorzugen. Dafür wird die Methode der „Raumkoordinaten“ verwendet (siehe Grafik „Typen des politischen Aktivismus“). Damit kann man schnell einen Überblick über die vorhandenen Einstellungen gewinnen. Die SchülerInnen beantworten für sich die Frage „Wo stehe ich zur Zeit?“ und erhalten Antworten auf die Frage, wo die anderen stehen.

Raumkoordinaten ▶ Durch Vorstellung eines Koordinatensystems wird der Klassenraum in vier Quadranten geteilt; dabei belegt je eine Aussage eine Koordinate. Die vertikale Achse beschreibt die Bereitschaft, auch jenseits des Netzes politischen Protest zu äußern, die horizontale Achse die Einstellung, das bekämpfte Gegenüber eher als „FeindIn“ oder als verhandlungsfähigen Kontrahenten bzw. verhandlungsfähige Kontrahentin zu sehen.

Die Einteilung in jene vier Typen, die dieses System abdeckt, wurde nach der Studie „What kind of activist are you?“ getroffen.¹



Entsprechend den Prinzipien kooperativen Lernens² erfolgt die Aneignung in drei Arbeitsschritten:

- Arbeitsschritt 1** ▶ Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt. In einer ersten Phase eignen sich die SchülerInnen individuell Wissen an, indem sie sich mit den angegebenen Materialien M_1 – M_8 beschäftigen.
- Arbeitsschritt 2** ▶ Jede Gruppe bekommt unterschiedliches Material mit unterschiedlichen Fragestellungen (siehe A_1 bis A_4). Die Frage für Gruppe 1 und 2 nach dem Autor oder der Autorin soll die SchülerInnen dazu anleiten, auch nach den Interessen, die hinter diesen Artikeln stehen, zu fragen und die darin vorgefundenen Meinungen nicht einfach unkritisch zu übernehmen; die Informationen erhält man durch Klick auf den Avatar, der den Autor/ die Autorin symbolisiert.
 ▶ Anschließend sollen die Gruppenmitglieder ihre Ergebnisse vergleichen und pro Gruppe ein Plakat anfertigen, diese werden in der Klasse an unterschiedlichen Orten platziert.
- Arbeitsschritt 3** ▶ Danach werden neue Gruppen gebildet, in denen jeweils ein Mitglied („Experte/ Expertin“) der Stammgruppen vertreten ist, um den anderen das Plakat zu erklären.
- Gruppenpuzzle** Diese neue Gruppe geht wie bei einem Stationenbetrieb von Plakat zu Plakat. Da hier alle voneinander lernen sollen, wird die Motivation gefördert, sich in Gruppen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

A₁

Arbeitsaufgaben

Know-how – wie führe ich erfolgreich eine Online-Kampagne?

Lesen Sie sich den Artikel M_1 „Die Kraft der Vielen koordinieren lernen“ unter folgenden Gesichtspunkten durch und machen Sie sich dazu Notizen:

- a) Was sind notwendige Maßnahmen, um politische Kampagnen übers Netz erfolgreich durchzuführen?
- b) Fallbeispiele: Rassismus streichen (2006), Lichterkette rund um das Parlament (2009)
- c) Was hat der Autor oder die Autorin dieses Beitrags mit Online-Kampagnen zu tun?

A₂

Protestaktion „unibrennt“

Lesen Sie den Artikel M₂ „#unibrennt und die Pressearbeit 2.0“ unter folgenden Gesichtspunkten und machen Sie sich dazu Notizen:

- a) Mit welchen Schwierigkeiten hatten die AktivistInnen von unibrennt zu kämpfen?
- b) Welche Vorteile bot die Einbeziehung von Social Media?
- c) Was hat der Autor, die Autorin dieses Beitrags mit Online-Kampagnen zu tun?

A₃

Arabischer Frühling

Hören Sie sich das Interview M₃ mit der ägyptischen Bloggerin Noha Atef an, lesen Sie die Texte M₄ bis M₇ und machen Sie sich dazu unter folgenden Gesichtspunkten Notizen:

- a) Welche Rolle spielte das Web 2.0 für die politischen Umwälzungen im arabischen Raum? Welche unterschiedlichen Einschätzungen gibt es dazu?
- b) Mit welchen Schwierigkeiten hatten die AktivistInnen zu kämpfen?

A₄

„Krieg oder Cyberprotest?“

Lesen Sie den Artikel M₈ „Krieg oder Cyberprotest: Was die Hacker von Anonymous wirklich wollen“ unter folgenden Gesichtspunkten und machen Sie sich dazu Notizen:

- a) Welche Ziele verfolgen die HackerInnen von Anonymous?
- b) Welche Motive für ihre Aktionen werden in dem Artikel genannt?
- c) Mit welchen Methoden versuchen sie, ihre Anliegen umzusetzen?

Follow-up: Interview mit AnonAustria

Lesen Sie anschließend das Interview mit der österreichischen Gruppe von Anonymous (M₉). Diese kündigte in einem „Kurier“-Interview weitere Attacken an, nachdem sie im Juli 2011 die Webseiten von SPÖ und FPÖ attackiert und Nutzerdaten veröffentlicht hatte. Dass dies gegen österreichische Gesetze verstößt (Strafrahmen laut „Kurier“: bis zu fünf Jahre Haft), nahmen die anonymen AngreiferInnen bewusst in Kauf. Die Interview-Fragen beantwortete die Gruppe über ihren Twitter-Account, ohne ihre Identität preiszugeben.

- a) Prüfen Sie die Legitimität der Gruppe, für das „österreichische Volk“ zu handeln.
- b) Charakterisieren Sie die politische Einstellung der Gruppe und nehmen Sie zum Demokratieverständnis Stellung.

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁ „Die Kraft der Vielen koordinieren lernen“

Der Text stammt von der Website des Cross-Media-Projekts „Soziale Bewegungen und Social Media. Handbuch für den Einsatz von Web 2.0“.

Abrufbar unter: <http://visionen.sozialebewegungen.org/zivilgesellschaft/>

M₂ „#unibrennt und die Pressearbeit 2.0“

Die „unibrennt“-Proteste gegen die Studienbedingungen an österreichischen Hochschulen 2009 waren ein aufsehenerregendes Beispiel für die Nutzung des Web 2.0. Der Text stammt ebenso von der Website des Cross-Media-Projekts „Soziale Bewegungen und Social Media. Handbuch für den Einsatz von Web 2.0“.

Abrufbar unter: <http://fallbeispiele.sozialebewegungen.org/unibrennt/>

M₃ Audio-Beitrag zum Arabischen Frühling

Interview mit der ägyptischen Bloggerin Noha Atef von „fluter“, dem Jugendmagazin der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung.

Abrufbar unter: <http://www.fluter.de/de/protestieren/thema/9656/>

M₄ Der Arabische Frühling

„Arabischer Frühling bezeichnet eine im Dezember 2010 beginnende Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt, welche sich, ausgehend von der Revolution in Tunesien, in etlichen Staaten im Nahen Osten (Maschrek [= die Länder mit arabischsprachiger Mehrheit östlich von Libyen und nördlich von Saudi-Arabien] / Arabische Halbinsel) und in Nordafrika (Maghreb [= die drei nordafrikanischen Staaten Tunesien, Algerien und Marokko sowie Libyen und Mauretanien]) gegen die dort autoritär herrschenden Regime und die politischen und sozialen Strukturen dieser Länder richten. /.../“

Aus: Wikipedia-Artikel „Arabischer Frühling“: http://de.wikipedia.org/wiki/Arabischer_Fr%C3%BChling (letzter Zugriff 24.6.2012)

M₅ Timeline „Arabischer Frühling“

abgedruckt in diesem Heft, S. 32

M₆ Wael Ghonim: „revolution 2.0“

„Wir diskutieren ständig über die Rolle des Internets im Veränderungsprozess. Er [Mostafa, ein politischer Aktivist] war der Meinung, dass das Internet eine virtuelle Welt ohne großen Einfluss auf die Wirklichkeit darstellte, während ich fand, dass es das wichtigste Werkzeug war, um den ersten Funken des Wandels zu entzünden. Das Internet ist keine virtuelle, von Avataren bewohnte Welt. Es ist ein Kommunikationsmittel, das Menschen erlaubt, sich zu organisieren, zu handeln, Ideen zu verbreiten und Bewusstsein zu schaffen. Das Internet würde die ägyptische Politik verändern, schrieb ich auf Facebook und Twitter, und 2011 würden die Wahlen anders ablaufen als 2005.“

Aus: Ghonim, Wael: revolution 2.0. Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern. Berlin 2012, S. 76 f.

M₇ Oliver Tanzer in „Die Furche“

„Generell haben die Solidarisierungsbemühungen der Bürger in den Industriestaaten eine ähnliche Schwäche wie jene der tunesischen und ägyptischen Blogger. Eine ihrer maßgeblichen Eigenschaften ist es, dezentral und anonym organisiert zu sein. Um einen Flash-Mob zu veranstalten, reicht im Wesentlichen ein Knopfdruck. Die Bildung einer Partei erfordert dagegen zentrale Strukturen und klar erkennbare Führungspersönlichkeiten – um nur das Wichtigste zu nennen. Dazu ist eine lose Datengemeinschaft von Bloggern und Facebook-Aktivisten nicht geeignet.“

Der deutsche Unternehmer und Web-Analyst Christoph Kappes bezweifelt lautstark, dass es jemals politische Revolutionen durch das Internet geben könne. Bei der ägyptischen Revolution sieht er die Rolle von Telefon, SMS und TV-Sendern – und hier vor allem von Al-Jazeera als wesentlich entscheidender für den erfolgreichen Verlauf des Aufstandes. Mehr noch, so Kappes: „Die Benutzung von Online-Diensten kann für Bürgerrechtler kontraproduktiv sein, vor allem in autoritären Regimen, die den Internetverkehr überwachen und sich geheimdienstlich in Online-Diensten bewegen.““

Aus: Oliver Tanzer: An der Grenze der Wut, in: Die Furche, 3.11.2011, S. 5

M₈ „Krieg oder Cyberprotest. Was die Hacker von Anonymos wirklich wollen“

Artikel über Ziele, Motive und Methoden von Anonymos aus „fluter“, dem Jugendmagazin der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung.

Abrufbar unter: <http://www.fluter.de/de/protestieren/thema/9654>

M₉ Interview AnonAustria

KURIER: *Wie muss man sich die Mitglieder von AnonAustria vorstellen?*

AnonAustria: Wir sind alles: Angefangen von Schülern, Studenten über Berufstätige oder Arbeitslose bis hin zu Beamten, Militärs und sonstigen „Staatsdienern“. Jeder bringt diverse Fähigkeiten mit. Diese reichen vom Hacken über technisches Know-how bis hin zur Informationsbeschaffung.

Warum führt die Gruppe gerade jetzt Aktionen durch? Aufgezeigte Probleme wie politische Misswirtschaft und fehlende Selbstbestimmung sind ja nichts Neues.

Weil wir nicht mehr länger einfach nur zusehen können, wie es mit Österreich bergab geht. Politiker sind wie Tauben, erst füttert man sie und dann schießen sie einem auf den Kopf – so kann es nicht weitergehen.

Warum blieben ÖVP, BZÖ und die Grünen von den Attacken verschont?

Bezüglich der anderen Parteien wird man sehen, was die Zukunft bringt. Die Spannung wäre doch auch zu schnell raus, wenn alles an einem Tag geschehen würde. Generell gibt es in Österreich aber keine Politik, die unserer Auffassung entspricht. Die Politiker sind unfähig, dieses Land zu regieren und sich um die Probleme des Volkes zu kümmern.

AnonAustria hat sensible Daten von über 700 Nutzern der SPÖ-Seite veröffentlicht. Wie ist das zu rechtfertigen?

Es gibt keine wahre Definition für Schuld oder Unschuld. Ist man erst schuldig, wenn man ein System voll und ganz unterstützt, oder ist man unschuldig, wenn man wegsieht, weil man damit nichts zu tun haben will? Die Mitglieder dieser Parteien finanzieren diese. Somit müssen sie auch lernen, für Fehler geradestehen. In der österreichischen Politik war das zu lange nicht der Fall.

Selbst Personen, die den Idealismus von Anonymous teilen, sehen das Bloßstellen sensibler Daten als verantwortungslosen Vandalismus.

Wir sind auf der Seite der einfachen Bürger, die sich nicht mehr wehren können, da sie zum reinen Spielball der Politik wurden. Wir zeigen, dass es jemanden gibt, der auf ihrer Seite steht, und geben dem Volk wieder eine Stimme. Die Zustimmung in der Bevölkerung ist größer als die Ablehnung.

Was müsste passieren, dass AnonAustria die Angriffe einstellt?

Das wird in absehbarer Zeit nicht geschehen, da wir auch einige Leute dabei haben, die aus Lust und Laune fremde Webseiten übernehmen. Ein Signal der Regierung in Richtung „direkter Demokratie“ wäre aber sehr wünschenswert und würde manche von uns besänftigen.

Wie groß ist die Angst, erwischt oder von anderen Mitgliedern der Gruppe verraten zu werden?

Der Großteil von uns ist bereit, für die eigene Überzeugung bestraft zu werden, da dies nur ein weiteres Zeichen der Regierung und der Justiz gegen die Freiheit ist. Gruppenintern kann nichts verraten werden, da wir uns persönlich nicht kennen. Selbst sich mit dem Vornamen vorzustellen ist verpönt. Schnappen sie einen, haben sie auch nur einen. /.../

Sicherheitsexperten gehen von einer kleinen Kerngruppe aus. Wie viele Leute sind Teil von AnonAustria?

Unsere Anzahl ändert sich ständig. Wir haben keine zentrale Organisationsstruktur, somit ist alles und jeder nur ein Teil des Kollektivs. Jeder kann eigene Aktionen starten oder seine Fähigkeiten einer Gruppe zur Verfügung stellen.

Aus: Kurier, 22.7.2011

1 Neumayer, C./Svensson, J./Schoßböck, J./Banfield-Mumb, A.: What kind of activist are you? Positioning, power and identity in political online activism in Europe. CeDEM12. Proceedings of the International Conference for E-Democracy and Open Government: 165–177, Druckwerk Krems, Krems 2012. (Quelle: Bericht von Karin Krichmayr in Der Standard, 6./7. Juni 2012, S. 11)

2 „Gestützt durch die Lernpsychologie betont kooperatives Ler-

nen zunächst die individuelle Aneignung des Unterrichtsgegenstandes, dann den Austausch über die Inhalte mit einer Partnerin/einem Partner oder in Kleingruppen, und schließlich die Präsentation im Plenum: Think, Pair, Share.“ (Adamski, Peter: Gruppenarbeit und kooperatives Lernen, in: Geschichte lernen 123 (2008), 2-14, hier S. 4f.)